

Ihor Ševčenko: Ukraine between East and West. Essays on Cultural History to the Early Eighteenth Century. (The Peter Jacyk Centre for Ukrainian Historical Research, Monograph Series, 1.) Canadian Institute of Ukrainian Studies Press. Edmonton, Toronto 1996. XIX, 234 S., 4 Faltktn. i. Anh., \$ 34.95.

Der bedeutende amerikanische Byzantinist ukrainischer Abstammung Ihor Ševčenko hat sich auch mit der Geschichte seiner Heimat in Mittelalter und Früher Neuzeit beschäftigt. Der gediegene, vom Peter Jacyk Centre und seinem Direktor Frank E. Sysyn sorgfältig herausgegebene und mit 16 Tafeln von Herrschern und Kirchenhierarchen, vier Karten und bibliographischen Hinweisen versehene Sammelband enthält zwölf Beiträge, von denen neun auf Vorlesungen zurückgehen, die Š. in den siebziger Jahren an der Harvard University gehalten hat; fünf Arbeiten werden hier erstmals veröffentlicht.

Der Band enthält keine zufällige Auswahl heterogener Beiträge, sondern gibt einen zusammenhängenden Überblick über zwei Themenkomplexe. Den ersten Schwerpunkt bildet das byzantinische Erbe in der Kirchen- und Kulturgeschichte der Ukraine von den Anfängen des Kiever Reiches bis ins 16. Jh., den zweiten die westlichen Einflüsse auf die Ukraine im 16. und 17. Jh. Westliche Einflüsse – das hieß in dieser Zeit der Einfluß Polens, zu dem seit 1569 fast alle ukrainischen Gebiete gehörten und das als Fenster zu Mittel- und Westeuropa diente. Der Essay „Poland in Ukrainian History“ fragt nach den Auswirkungen der polnisch-lateinisch-katholischen Kultur, von Renaissance, Reformation, Barock und Gegenreformation, auf die Ukraine – sowohl als Vorbild wie als Auslöser orthodox-protonationaler Reaktionen. Gleichzeitig fragt der Vf. nach den Rückwirkungen der Begegnung mit der Ukraine auf die polnische Kultur und weist auf die ukrainische Thematik in der polnischen Barockliteratur hin, u. a. auf das wenig bekannte lateinische Poem Jan Dąbrowskis *Camoenae Borysthenidis*, in dem die Kontinuitätslinie zum Kiever Reich betont wird. Die folgenden Aufsätze vertiefen einzelne Aspekte der polnisch-ukrainischen Wechselbeziehungen. Sie behandeln die Wiedergeburt der Orthodoxie und der ostslawischen Kultur und Wissenschaft im Widerstand gegen die Kirchenunion von Brest bis zu ihrem Höhepunkt, der Begründung des überwiegend lateinisch-polnisch geprägten Mohyla-Kollegiums in Kiev, die religiöse Polemik zwischen polnischen Katholiken und ostslawischen Orthodoxen und das Entstehen eines protonationalen Bewußtseins unter der ukrainischen Elite, das sich deutlich von den Moskowitern abgrenzte.

Die Aufsätze sind brillant und konzis formuliert. Die auf das Wesentliche konzentrierte Argumentation wird immer wieder illustriert durch geschickt ausgewählte Quellenzitate. Bestechend sind die bewundernswerte Erudition des Weltbürgers Ševčenko und die weite Perspektive, aus der die Probleme der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte der Ukraine diskutiert werden und die sich abhebt von manchen älteren, enger nationalen (ukrainischen und polnischen) Interpretationen. Wer eine souveräne, zuverlässige und nie langweilige Einführung in die ältere Kulturgeschichte der Ukraine und ihre Wechselwirkungen mit Byzanz und Polen sucht, dem sei der Band wärmstens zur Lektüre empfohlen.

Wien

Andreas Kappeler

Jaroslav Hrycak: Narys istorii Ukraïny: formuvannja modernoi Ukraïns'koï nacii XIX–XX stolittja [Abriß der Geschichte der Ukraine: Die Formierung der modernen ukrainischen Nation im 19. und 20. Jh.] Vydavnytstvo „Geneza“. Kyïv 1996. 360 S.

Der junge Lemberger Historiker Jaroslav Hrycak, der z. Zt. auch an der Budapester Central European University unterrichtet, hat mit dieser Arbeit eine überzeugende, klar argumentierende und gut erzählte Synthese zur Entstehung der modernen ukrainischen Nation im 19. und 20. Jh. vorgelegt. Er beginnt seine Darstellung mit einer Skizze der Inkorporierung der verschiedenen ukrainischen Gebiete bis zum Ende